

Dem Christentum und der Bildung auf der Spur

Seit Beginn des Studiums hat mich die Frage bewegt: Wie oder was ist das Christentum? Auf welchen Säulen und Grundüberzeugungen ruht das Christentum? Im Modul „Menschenweihehandlung“ konkretisierte sich die Frage nach den Ursprüngen des christlichen Lebens. Was bedeutet es, Christ zu sein bzw. wieso haben wir als Mitglieder keine Hüte, Kappen, Kleider oder speziellen Frisuren wie bei anderen Religionsgemeinschaften?

Teil I

Als Ausgangspunkt kann man zunächst festhalten, dass das Sakrament der Eucharistie/Abendmahl sowie die Menschenweihehandlung im Kern Rituale sind, um die Verbindung mit der geistigen Welt zu fördern, zu stärken. Die Sakramente bieten den Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen Unterstützung. Wie die anderen fünf Sakramente ist die Menschenweihehandlung der geistige Quellort des sakramentalen Lebens in der Christengemeinschaft und darüber hinaus unendliche Inspiration und Arznei für das Erdendasein. Extrem vereinfacht: Jede Weihehandlung ist eigentlich eine kostenlose Coachingstunde bei Gott. Das Wissen um diese grundlegende Tatsache ist aber heute im Großteil der Gesellschaft verloren gegangen. Kirche hat kaum noch Relevanz in der Gesellschaft. Die Gründe sind vielfältig. Einer ist bestimmt die Bildung. Zum Beispiel trägt der stark erhöhte digitale Medienkonsum dazu bei, dass Menschen sich immer weniger mit sich selbst auseinandersetzen, ihre eigenen Vorstellungskräfte entwickeln. Es fehlt dann die Fähigkeit, Frustration zu ertragen, sich mit seinen eigenen Schwächen und Stärken auseinanderzusetzen und die Geduld, daran etwas über sich selbst zu lernen oder sich selbst zu strukturieren, wie es beim Schreiben geschieht oder beim Lesen eines Buches. Stattdessen genießen viele Menschen eher den digitalen Smoothie, der sofort ohne Anstrengung zum Hirn/ins Blut gelangt. Um aber bei sich anzukommen, benötigt es etwas Ausdauer und Reflektion bzw. ein feines Hinhören. Ich wage die Vermutung, dass Menschen, die die Weihehandlung oder einen anderen Ritus der Kirchen besuchen, genau aus diesen Gründen nicht mehr folgen können.

Teil II

Bei meiner Recherche zum Christentum stellte ich verblüfft fest, dass es zunächst sehr schwierig ist, eine klare Übersicht über die kulturgeschichtlichen Entwicklungen und Zusammenhänge des Christentums zu bekommen. Tiefer grabend in unserer Kulturgeschichte wird dann deutlich: Will man unsere jetzige Mischkultur und die Spannungen der heutigen Zeit begreifen, führt einen die Reise zum Quell unserer Kultur in Europa. Zu zwei Texten und zwei Kulturen. Der eine Quell ist die jüdische Bibel, der andere das griechische Epos, die Ilias und Odyssee. Die griechische Kultur war polytheistisch und verehrte eine Vielzahl von Göttern und Göttinnen, während die jüdische Kultur monotheistisch war und sich an dem Glauben an einen einzigen Gott, Jahwe, festhält. Die griechische Philosophie, insbesondere die Werke von Philosophen wie Sokrates, Platon und Aristoteles, prägten das Denken und die intellektuelle Tradition des Westens. Ihre Ideen von Vernunft, Logik und Ethik waren grundlegend für die Entwicklung der christlichen Theologie und Philosophie. Die griechische Ästhetik und Kunst beeinflussten die Darstellung von Heiligenfiguren, Kirchenarchitektur und Kunstwerken in der christlichen Tradition. Auf der anderen Seite hat die jüdische Kultur mit ihrem Glauben und ihren religiösen Schriften, insbesondere der Tora, die Grundlage für das Verständnis von Gott und dem moralischen Handeln gelegt. Das Jahr 325 n. Chr. gilt als Jahr der Gründung des Christentums. An dieser Stelle treffen sich beide Quellflüsse der Europäischen Kultur und vereinen sich. Der eine antike, griechisch-römisch gewordene, und der andere jüdisch-christliche Strom. Die Erscheinung des Wanderpredigers Jesus von Nazareth um das Jahr 7 v Chr. drehte das Gottesverhältnis um. Nicht nur Reiche und Könige werden angebetet, sondern jeder Mensch hat ein göttliches Erscheinen. Jesu Wirken, seine Lehren und sein Opfertod am Kreuz wurden zum Zentrum des christlichen Glaubens. Er verkörperte eine neue Botschaft der Liebe, des Mitgefühls und der Vergebung, die die traditionellen Vorstellungen und Praktiken der griechischen und jüdischen Kultur herausforderte. Jesus brachte eine radikale Veränderung des

Verständnisses von Gott und der Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Er verkündete das Reich Gottes, eine spirituelle Realität, die sich nicht an weltliche Machtstrukturen bindet, sondern auf den inneren Zustand des Herzens und die Nächstenliebe ausgerichtet ist.

Levi Schmitz